Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 10 (1932)

Heft: 12

Artikel: Einteilung der Röhrlinge : III. die Röhrlinge der Untergattung Krombholzia Karsten

Autor: Konrad, P. / Bosshard, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

saumon puis ardoisé. Croît toujours sous les peupliers et les trembles. C'est un *Boletus rufescens* dur et robuste, à chapeau brun et à pores blancs. Cette espèce assez rare est cependant bien connue en Suisse comme en France. Boudier l'a excellemment figurée, Pl. 150. Elle a pour synonyme *Bol. griseus* Quélet.

5. *Boletus leucophaeus* Persoon (1825), synonyme *Boletus rugosus* Fries (1825). Nous citons ici une espèce que nous ne connaissons pas ou que nous connaissons mal, mais que nous croyons avoir vue une fois en France. D'après E. J. Gilbert, il s'agit d'un champignon croissant sous les bouleaux, à chapeau tomenteux, brun, à pied côtelé-ridé, moucheté de flocons noirs, à pores blancs puis gris et à chair noircissant. Cette espèce est, paraît-il, souvent confondue avec *Boletus scaber* dont elle se distingue par son chapeau tomenteux, de couleur moins grise.

Einteilung der Röhrlinge.

III. Die Röhrlinge der Untergattung Krombholzia Karsten.

Von P. Konrad, Neuenburg. Deutsche autorisierte Übersetzung von F. Bosshard.

(Schluss.)

Die Untergattung Krombholzia, unseres übrig gebliebenen Teiles der Gattung Röhrlinge (Boletus), ist sehr einheitlich und umfasst die Arten mit kräftigem Hute, aber verlängertem, schlankem Strunke, besät mit aufgerichteten Flocken. Typen: Kapuzinerpilz (auch Birkenpilz oder Graukappe geheissen) (Boletus scaber) und Rothautröhrling (Rotkappe usw.) (Boletus aurantiacus). Beide Arten sind überall gut bekannt.

Ehemals bildeten die Röhrlinge dieser Gruppe, je nach den Autoren, entweder eine einzige Art oder eine Familie. Das war, wie man sieht, von einem Extrem ins andere gefallen. Fries, Syst. myc. I, Seite 393 (1821), macht daraus nur eine einzige Art, Boletus scaber, welche in sehr weitem Sinne zu verstehen ist. Das, was wir heute als verschiedene Arten betrachten, waren im Sinne von Fries nur Varietäten. So war der Rothautröhrling (Boletus aurantiacus Bulliard) für Fries (1821) nur eine Varietät des Kapuzinerpilzes (Boletus scaber.), ein Begriff, der sehr zu Unrecht in Fries, Hym. Eur. (1874) und in manche andere, selbst neuere Arbeiten, Eingang gefunden hat. Secretan beschreibt unter anderem in Mycogr. Suisse, III, Seite 8—13 (1833), acht Arten und mehrere Varietäten in seiner Familie; II. Röhrlinge mit rauhem Strunke (Bolets à pied rude. B. scabripedes.)

Wir haben gesehen, dass die modernen Autoren die Röhrlinge mit rauhem Strunke heute, sei es der Gattung Krombholzia der Familie der Boletaceae, sei es der Untergattung Krombholzia der Gattung Boletus der Familie der Boletaceae zuteilen. Die erstere Zuteilung ist z. B. diejenige von E. J. Gilbert, Les Bolets (1931), während die zweite diejenige von M. Maublanc, Les champignons de France, und die unserige ist.

Die Untergattung Krombholzia, wie übrigens auch die Gattung Boletus im ganzen, war von wenigen Jahren ganz unabgeklärt. Es ist zum Verwundern, dass es soviel Zeit, soviel Nachforschungen, soviel zögerndes Herumtappen, soviel Arbeit brauchte, um Klarheit zu bringen in die alte Gattung Boletus von Fries. Daran trägt aber Fries selbst die Schuld, welcher seine Gattung Boletus nicht mit der gleichen Vollkommenheit aufgestellt hat, wie andere Partien seines genialen Werkes, z. B. Cortinarius, wo nach ein Jahrhundert dauernden Be-

obachtungen sozusagen keine Änderungen nötig geworden sind. In der Untergattung Krombholzia sowohl als in der Untergattung Dictyopus, welche wir im Vorhergehenden besprochen haben, herrscht glücklicherweise viel weniger Unklarheit.

Die Ansicht von Ricken, Vademekum (1918), welcher in der Untergattung Krombholzia nur zwei Arten sieht, Rothautröhrling (Boletus rufus) und Kapuzinerpilz (Birkenröhrling), (Boletus scaber), ist doch gar zu einfach. In Wirklichkeit zählt diese Untergattung sechs bis sieben gute Arten. E. J. Gilbert, dessen Sorge, die Synonyme auszuscheiden, lobenswert ist, beschreibt sieben, wovon uns persönlich sechs bekannt sind, was in keiner Weise sagen will, dass die siebente nicht auch eine richtige Art sei. Wir betrachten die eine Art von Gilbert Boletus niveus als Unterart von Boletus scaber; somit zählt für uns die Untergattung Krombholzia sechs Arten und eine Unterart. Fügen wir bei, dass alle diese Arten und Unterarten essbar sind.

Mehrere Autoren, Gillet besonders, klassifizieren die Röhrlinge (Boletus) unserer Untergattung Krombholzia, indem sie als Basis dafür den über- oder nicht-überragenden Hutrand annehmen. Nun ist aber dieses Charakterzeichen ohne jeglichen spezifischen Wert, weil je nach Witterung und Feuchtigkeit der Rand der gleichen Art mehr oder weniger überragend sein kann.

Die einzig beständige Eigenschaft, welche erlaubt, die Arten in zwei richtige Gruppen zu teilen, ist die Bekleidung der Hutoberfläche, die entweder filzig oder nackt ist. Seit vielen Jahren haben wir den Wert dieser Eigenschaft in der Natur geprüft, worauf uns schon vor langer Zeit der Meister der neuzeitlichen Pilzkunde M. R. Maire aufmerksam gemacht hat.

Wir vereinigen daher die Röhrlinge der Untergattung Krombholzia in zwei Gruppen, diese sind: die Gruppe Boletus scaber mit kahlem Hute und die Gruppe Versipelles, sensu lato (in weitem Sinne), mit filzigem Hut.

1. Gruppe von **Boletus scaber.**

Diese Gruppe, charakterisiert durch den von Anfang an nackten Hut, besteht nach unserer Ansicht aus nur einer einzigen Art und einer Unterart. Diese sind:

1. Kapuzinerpilz (Boletus scaber Fries ex Bulliard), gut bekannte Art mit graubraunem-isabellfarbenem Hute, an der Spitze verdünntem, mit grau-braunen flockenbesätem Strunke und weichem, weissem, nachher etwas grau anlaufendem Fleische. Die Bekleidung des Hutes ist oft faltig, aber immer nackt und nie filzig. Führen wir weiter eine Eigenschaft an, die wir oft beobachtet haben, aber bisher in keinen Beschreibungen der Autoren gefunden haben: Die Basis des Strunkes ist im allgemeinen von schwach grünlich-bläulicher Farbe.

1. *a)* Boletus scaber, Unterart niveus (Fries). Es handelt sich, wie der Name sagt, um einen weissen Boletus scaber, einen seltenen Pilz, welchen wir als Gast bei M. R. Maire einige Male in Fréhaut bei Lunéville im September gefunden haben. Herr Knapp hat ihn in Rheinfelden bei Basel gesehen. Er ist manchem Mykologen bekannt, kommt aber nie häufig vor. Dieser Pilz ist ganz weiss, ausgenommen ein schwaches Grün am Strunke, innen wie aussen. Selbstverständlich ist sein Hut kahl. Wir folgen Quélet, indem wir ihn als Unterart des Boletus scaber bezeichnen, während E. J. Gilbert eine unterschiedliche Art daraus macht, nämlich Krombholzia nivea. Er hat als Synonyme Boletus holopus Rostkovius, Boletus albus Gillet und Boletus chioneus Fries.

Wir werden diesen Pilz in den Icones Selectae Fungorum, Fasz. 9, Tafel 409, bringen.

2. Gruppe der **Versipelles.**

Diese Gruppe umfasst fünf Arten, alle mit von Anfang an filzigem Hute. Zur bequemen Bestimmung derselben machen wir drei Untergruppen: *a)* mit gelben Poren, *b)* mit orangefarbenem Hute und *c)* mit braunem Hute.

a) Untergruppe mit gelben Poren.

In dieser Gruppe ist nur eine Art; aber sie ist so vielgestaltig, dass man sich nicht verwundern muss, wenn sie mehrere Namen aufweist. Wie E. J. Gilbert nennen wir sie mit dem ältesten Namen, nämlich:

1. Boletus crocipodius Letellier (Suites à Bulliard 1829—1842) (ungefähr 1838). (Gelber Birkenröhrling = Schwärzender Röhrling.) Seine hauptsächlichsten Synonyme sind: Boletus tessellatus Gillet (1876), Boletus nigrescens Richon und Roze (1888), Boletus flavescens Quélet (1889), Boletus luteoporus Bouchinot 1904 und Boletus rimosus Kallenbach (1928) usw. Der letzte Autor hat eine vortreffliche grundlegende Beschreibung davon gemacht, hat aber unglücklicherweise den irreführenden, unpassenden Namen von Venturi (1842) wieder verwendet, ein unhaltbarer Name. Dieser Pilz, welchen wir noch an der lothringischen Sitzung der Soc. myc. de France vom letzten September in allen seinen Formen wiedergesehen haben, ist zuerst ganz gelb, der Hut wird nach und nach braun und rissig bis würfelförmig gefeldert. Die zuerst gelben Körnchen des Strunkes werden falbbraun. Die Poren dagegen bleiben gelb, woran man ihn jederzeit erkennt.

b) Untergruppe mit orangefarbigen Hüten.

Diese Untergruppe ist die unabgeklärteste von allen. Sie umfasst zwei Arten; aber es sind nicht diejenigen, die im allgemeinen beschrieben werden. Beide, sowohl die eine wie die andere Art, haben als Synonyme Boletus versipellis Fries und Boletus rufus Schaeffer. Da dadurch Verwechslungen hervorgerufen werden, erzeigt sich die Notwendigkeit, keinen dieser beiden Namen weiter zu gebrauchen. (Siehe Peltereau, Bull. Soc. myc. de France, Band XXXVIII, Seite 78, und Gilbert, Les Bolets, Seite 183, 1931.)

Alle Mykologen, welche sich die Mühe nehmen, die Natur zu beobachten, werden erkennen, dass es sich hier in Wirklichkeit um zwei benachbarte, aber doch deutlich verschiedene Arten mit orangefarbigen Hüten handelt. Es sind die folgenden:

2. Boletus aurantiacus Roques ex Bulliard, allgemein bekannter Pilz, meist unter Espen wachsend, charakterisiert durch seinen filzigen braun-rot-orangefarbigen Hut, mit oft, aber nicht immer überragendem Hutrand, durch seine weisslichen-weissen Poren, durch seinen Strunk mit zuerst weissen, dann braunroten Flocken und durch sein nach und nach schiefer-russfarbig und zuletzt schwärzlich anlaufendes Fleisch. Synonyme: Boletus versipellis Fries (teilweise) und Boletus rufus (Schaeffer) (teilweise). Der spezifische Name aurantiacus ist allein gerechtfertigt, da er auf guten Unterlagen beruht, welche erstmals mit Beschreibung von Bulliard aufgestellt und von Roques 1821 anerkannt wurden bei Anlass der Veröffentlichung des mykologischen Namensverzeichnisses nach den Regeln von Brüssel.

Wir werden diese allgemein unter andern Namen bekannte Art in den Icones Selectae Fungorum, Fasz. 9, Tafel 408 bringen zum Vergleiche mit der nachfolgenden Art.

3. Boletus rufescens Secretan. Diese Art ist seltener als die vorhergehende. Wir haben sie bei Anlass der Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission des Schweizerischen Vereines für Pilzkunde vom 11. September letzhin in Langenthal in vorzüglichen Exemplaren gesehen, wo sie unter Tannen gefunden wurden.

Diese Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch ihren gelb-orangefarbenen (nicht braun-roten) Hut, mit fast immer überragendem Hutrande, die stärker zusammen-

gedrängten, schon anfänglich schwarzen (nicht weissen, dann braunroten) Flocken des Strunkes, die schon im Jugendzustande grauolivgrünen, rauchig angehauchten Röhren und Poren (nicht weissen-weisslichen) und das beim Bruche weinrot-lilafarbig (nicht schieferfarbig-schwärzlich) anlaufende Fleisch, das an der Basis des Strunkes schwach blau wird.

Diese Art ist sehr gut dargestellt durch Gillet, aber unter dem Namen Boletus versipellis, welcher nur ein Synonym ist [zum Teil], das gleiche gilt von Boletus rufus (Schaeffer) [zum Teil], wie wir gesehen haben. Man erkennt ihn auch in Patouillard, Tab. anal., Nr. 665, aber unter dem Namen Boletus floccosus Rostk., ein Name, welcher nicht zulässig ist, weil schon vorher der Name Boletus floccosus Schweinitz für einen im nördlichen Amerika vorkommenden Pilz bestand. Sie ist auch gut erkennbar in Gramberg, Pilze der Heimat II, Tafel 6 (1921), unter dem Namen Boletus rufus.

E. J. Gilbert beschreibt diese Art sehr genau unter dem Namen Krombholzia floccopoda (Rostkovius). Wir glauben, dass es vorzuziehen ist, diesen Namen zu meiden, da er Unklarheit hervorrufen kann; denn Boletus floccopus ist im Sinne von Fries, Syst. myc. (1821), dann auch Hym. Eur. 1874 eine Art der Gruppe Strobilomyceae strobilaceus, für uns ein Synonym dieser letzten Art. Rostkovius hat unsere Art (1844) dargestellt unter dem Namen Boletus floccopus infolge eines Irrtums bei der Bestimmung; denn er glaubte Boletus floccopus Fries vor sich zu haben. Wenn man den von Rostkovius unserer Art gegebenen Namen beibehalten wollte, so müsste man mindestens schreiben Boletus floccopus Rostk. Icon. non descript. Uns scheint indessen, dass man dies nicht tun sollte; denn so wie uns M. Maublanc sagt, wenn man alle Irrtümer in der Bestimmung sanktionieren müsste, würde sich die Notwendigkeit ergeben, viele Namen zu modifizieren. Aber es spricht noch ein besserer Grund dafür. Unser Pilz ist in sehr gut kenntlicher Weise von Secretan 1833, also elf Jahre vor Rostkovius beschrieben worden unter dem unzweideutigen Namen Boletus rufescens. Wir erkennen in der Tat mit Sicherheit unsern Pilz in der Beschreibung Secretans, Band III, Seite 11, Nr. 10, in folgender Charakteristik (wir unterstreichen): « Hut rötlich, wie klares Morgenrot, versehen mit fein gekraustem Rande (also filzig); Fleisch grau-weinrot beim Bruche; Poren und Röhren grau-gelblich; Strunk weiss, ganz bedeckt mit feinen, schwarzen deutlichen Flocken; Fleisch des Strunkes unveränderlich und fest.» Es sind also nur unbedeutende Abweichungen; z. B.: Das weiss bleibende Fleisch ist von geringer Bedeutung.

Wir würden begreiflicherweise die Bezeichnung Boletus rufescens vorgezogen haben, einen spezifischen Namen, der daran erinnert, dass der Hut gelborange und nicht rotorange ist. Aber man muss verstehen, dass Secretan rufescens (rötlich) geschrieben hat, um ihn vom vorhergehenden Nr. 9 Boletus rufus (rot), unserem Boletus aurantiacus zu unterscheiden, wobei sinngemäss das Rötlich von rufescens ein helleres, gemildertes Rot als das von rufus bedeuten soll. Im weitern wimmelt die Mykologie von falsch angewendeten, schlecht gewählten Namen, welche wir nur anerkennen können, wenn sie den Regeln betreffend Aufstellung des Namensverzeichnisses entsprechen und keine Verwirrung hervorrufen.

Wir schlagen deshalb vor, für unsere Art den alten, unzweideutigen Namen von neuem wieder zu gebrauchen.

Wir werden diese Art in den Icones Selectae Fungorum, Fasz. 9, Tafel 408 neben Boletus aurantiacus darstellen.

c) Untergruppe mit braunen Hüten.

Dieser Untergruppe gehören die zwei letzten Arten der Untergattung Krombholzia an, mit filzigen und braunen (nicht orangefarbigen) Hüten und weisslichen-graulichen (nicht gelben) Poren. Es sind:

4. Boletus duriusculus Kalchbrenner und Schulzer, Härtlicher Röhrling, kräftige Art, bemerkenswert durch seine Dauerhaftigkeit, mit filzigem Hute (nicht kahl wie Boletus scaber), braun oder grau-russfarbig, mit weisslichen Poren, weissem, mit feinen schwarzen Körnchen bedecktem Strunke, oft an der Basis leicht grünblaulich gefleckt und mit zuerst salm-, dann schieferfarbig anlaufendem Fleische. Wächst immer unter Pappeln und Espen. Es ist ein Boletus rufescens dauerhaft und kräftig mit braunem Hut und weissen Poren. Diese ziemlich seltene Art ist indessen in der Schweiz wie in Frankreich gut bekannt. Boudier hat sie vortrefflich abgebildet, Tafel 150. Synonym Boletus griseus Quélet.

5. Boletus leucophaeus Persoon (1825), Synonym: Boletus rugosus Fries 1835. Wir führen hier eine Art an, welche wir nicht oder nur ganz wenig kennen, glauben aber sie einmal gesehen zu haben. Nach Gilbert handelt es sich um einen Pilz, der unter Birken wächst, mit filzigem, braunem Hute, rippig-runzeligem, mit schwarzen Flocken besprenkeltem Strunke, erst weissen, dann grauen Poren und schwarz werdendem Fleisch. Diese Art, scheint es, wird oft verwechselt mit Boletus scaber, von welchem er sich durch seinen filzigen, weniger grauen Hut unterscheidet.

Ein Vergiftungsfall durch den Gelben Knollenblätterpilz. (A. mappa.)

Im Herbst dieses Jahres holte sich eine Frau in Dessau Gelbe Knollenblätterpilze aus reinem Nadelwaldgebiet im Flämingvorland. Sie hielt diese Pilze für Champignons und ass ein ganzes Körbchen voll, trotz Warnungen seitens der Hausbewohner. Anderthalb Stunden später wurde ihr übel, sie erbrach heftig und bekam starken Durchfall. Zeitweise war ihr Bewusstsein getrübt. Ca. 40 Stunden später, am dritten Tage, war sie vollkommen wiederhergestellt. Krankenhaus-Aufenthalt war nicht nötig.

Welche Folgerungen lassen sich aus diesem Vergiftungsfall ziehen?

A. mappa kann nur sehr viel geringere und auch nur andere Giftstoffe als der Grüne Knollenblätterpilz enthalten. Trotz Genusses einer grösseren Menge doch eine verhältnismässig schwache Vergiftung.

Oder schwankt der Giftgehalt in verschiedenen Gegenden, bezw. auf verschiedenen Böden?

Oder haben die verschiedenen Personen eine verschiedene Empfindlichkeit gegenüber diesem Pilze?

Weitere Untersuchungen werden uns über diesen Pilz hoffentlich noch genauere Kenntnisse verschaffen.

Möglich wäre auch, dass eine helle Form des Pantherpilzes unter den echten Gelben Knollenblätterpilzen gewesen wäre.

Br. Hennig, Berlin-Südende.

Dr. phil. honoris causa Paul Konrad.

Am 3. Dezember 1932 feierte die Naturwissenschaftliche Gesellschaft von Neuchâtel das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Bei diesem Anlasse verlieh die Universität Neuchâtel unserm Verbandsmitgliede Herrn Konrad den Titel eines Ehrendoktors für seine hervorragenden Verdienste um die Förderung der wissenschaftlichen Pilzkunde, die